

Auszug aus einer Goethe-Biografie: Die Wette und das Betriebsgeheimnis der Moderne

Betrachten wir die Wette vom Standpunkt Fausts. Er zeigt sich in seinem Erfahrungshunger zugleich von eigenartigem Stolz erfüllt: Sein Verlangen soll größer sein als die Welt. Er will beweisen, daß die Welt zu klein und zu eng ist, um ihm genügen zu können. Man muß aber sogleich, um Mißverständnisse zu vermeiden, hinzusetzen, daß es sich dabei um eine Welt handelt, die gesehen und dargeboten wird unter der Optik Mephistos. Es ist die zum obskuren Objekt der Begierde reduzierte Welt. Mephisto bietet Faust die Welt als Lustquantum an. Und Faust will beweisen, daß ihm eine solche zum Lustobjekt verdinglichte Welt nicht genügt. Mephisto verwandelt die Welt in ein konsumierbares Angebot, und Faust will beweisen, daß er mehr ist als ein Konsument, will die Unstillbarkeit seines metaphysischen Verlangens beweisen. Mephisto aber wettet darauf, daß sich das metaphysische Verlangen erledigt, wenn man nur die Weltangebote, die er im Programm hat, tüchtig konsumiert. Faust will beweisen, daß seinem Streben kein Augenblick genügen kann, und Mephisto will ihn auf das Faulbett legen. Mephisto bietet dem Faust die Wonnen der Gewöhnlichkeit an. Er soll erkennen, daß er auch nur ein Mensch mit Menschen ist, eben ein Weltverbraucher. Mephisto, den wir zuerst als verneinenden Geist kennen gelernt haben, wird durch diese Wette zum produktiven Prinzip. Zwischen Faust und Mephisto gibt es genau jene polare Spannung, die zur Steigerung führt. Erst im Wettstreit mit Mephisto wird Faust wirklich faustisch. Wie das?

Faust strebt hinauf, und Mephisto zieht hinunter. Die Pointe dabei ist, daß weder der reine himmelstürmende Faust, noch der reine zur Erde herabziehende Mephisto triumphieren, sondern das Resultat dieser gegenstrebigem Bewegungen hinauf und hinunter ist die Bewegung hinaus. Weder eine vertikale Transzendenz noch reine Immanenz, sondern etwas Drittes, nämlich ein immanentes Transzendieren ist die Folge. Von Mephisto gereizt, wird Faust zu einem erfahrungshungrigen Grenzüberschreiter auf horizontaler Ebene. Es drängt Faust hinaus, hinaus ins volle Leben. Mephistos Zaubermentel verhilft dem erfahrungshungrigen Faust zu einem Praktikum vor Ort. Das vertikale Verlangen wird abgelöst von einer spannungsreichen Horizontalen, woraus etwas überaus Produktives entsteht. Im einzelnen stellt sich der Mechanismus dieses Spiels zwischen Mephisto und Faust so dar: Mephisto bietet handfeste Genüsse an, und Faust macht etwas Sublimes daraus. Nehmen wir Gretchen. Mephisto verschafft sie ihm als Sexualobjekt, aber Faust verliebt sich. Aus Sexualität wird Erotik, aus Begierde wird Begeisterung. Nach diesem Muster geht es auch sonst zu. Mephisto schafft an - und Faust macht mehr daraus.

Im Zusammenspiel des Metaphysikers Faust und des Realisten Mephisto zeigt sich das Betriebsgeheimnis der Moderne. Wir werden nämlich Zeuge, wie die ehemals vertikal gerichtete Strebung in die Horizontale umgebogen und dadurch unerhört geschichtsmächtig wird. Die Moderne will nicht mehr hinauf, denn sie hat entdeckt, daß der Himmel leer ist. Gott ist tot. Aber die überschwengliche Leidenschaft, die einst dazu führte, daß man Gott erfand, weil nur Gott geräumig genug erschien, um den Reichtum des Menschen in sich aufzunehmen, diese großgesinnte Leidenschaft ist in der Moderne säkularisiert worden, und das hat zu dem frappierenden Ergebnis geführt, daß man klein vom Menschen denken und doch Großes mit ihm anstellen kann. Die ehemals gottbezogene Leidenschaft ist zur Leidenschaft der Welterkundung und Weltbemächtigung geworden. Genau das bedeutet die Bewegung hinaus. Statt sich Gott nähern zu wollen, umrundet man die Erde. Die Moderne ist nicht mehr kosmisch gesinnt, sondern global. Mit der Wette zwischen Faust und Mephisto und dem daraus sich ergebenden dynamischen Geschehen vollzieht sich vor unseren Augen die folgenreiche Umwandlung des metaphysischen Furors in eine Antriebskraft für die zivilisatorische Weltbemächtigung. Mit Mephistos Hilfe hat Faust Glück bei den Frauen, saniert Staatsfinanzen, schafft Brot und Spiele, wird zum erfolgreichen Kriegsherrn und schließlich zu einem Kolonisator großen Stils. Er läßt Deiche bauen und gewinnt dem Meer Land ab. In der Schule des Mephisto wird Faust zu einem physisch gesinnten Metaphysiker, der die Welt nicht übersteigt, sondern obsessiv in ihr aufgeht und deshalb vom Menschen fordern kann: *Er stehe fest und sehe hier sich um; / Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm, / Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen.*

Mit freundlicher Genehmigung des Autors aus: Rüdiger Safranski, Goethe. Kunstwerk des Lebens. Biographie, Carl Hanser Verlag: München 2013, S. 611-613

Vorschläge, wie man sich diesem Text und seinem Bedeutungspotenzial nähern könnte:

1. Worin unterscheiden sich die Ziele und Absichten Fausts und Mephistos?
2. Was ist für den Autor die Pointe (15) des Zusammenspiels zwischen den beiden?
3. Worin besteht das Betriebsgeheimnis der Moderne? (26)
4. Wie wird die zivilisatorische Weltbemächtigung (36) vom Autor bewertet, wenn man weiß, was hinter den Zeilen 37-39 steckt:
 - §Glück bei den Frauen: Faust verführt Gretchen verführt und verlässt sie dann im Elend
 - §saniert Staatsfinanzen: mit Papiergeld, hinter dem kein realer Wert steht
 - §schafft Brot und Spiele: die aber nur schöner Schein sind
 - §wird zum erfolgreichen Kriegsherrn: allerdings nur mit Hilfe Mephistos und mit problematischen Folgen, siehe den nächsten Punkt.
 - §Kolonisator großen Stils: Faust lässt durch große Eindeichungsmaßnahmen Land schaffen, geht dabei aber auch über Leichen, indem er Mephisto alle Maßnahmen erlaubt, und wird somit schuldig.
5. Wie sieht heute eine Weltbemächtigung aus, wie sie vom Autor der Biografie aus der Faust-Tragödie herauskristallisiert wird?